

ien.
langjährige u. f. w.
1855 der
Syrup
(153-162)
Breslau
R. Schöne Gasse.

en.
on Oekonomie-Samen,
argunder Rüben, Rull,
e, Maulbeersamen, alle
und keimfähig — dann
gen. Auf nicht vorräthige
hststräucher, Blumen-
den Aufträge angenommen

chwarz.
blung „zum Drangenbaum“
ab.
Knoblauch zu billigen
(98-4.6)

Preisen,
terter
open,
2 fr.
ten Preisen bei
ll.
abatt.
irt. (150-1)

Dufaten,
ld, Silber, Por-
u gewinnen.
0,000 fl. Ziehung
1 Los gratis.

Lotterie,
Gulden; Haupt-
10,000 fl. u. u.
J.
lung des
Schwarz,
genbaum“ in Wrab
nt. (120-6.6)

ngs-
g.
beiden Seiten der
hoch Acker- und
mehrere Jahre
lich zu verpacken.
Herr H. Gold-
Herr Josef v.
nkirte nach Jacset
deigenthümer Herr

(105-4.4)

handlung
rling,
Theater-Gasse)
undbares

EUM
m Preise,
licht Zoll-
fr.,
ampnen mit
umwinten Dit-
hierzu erford-
Dochte zu
zu bekommen.

ed ein entspre-
geben.
auf Petroleum-
(37-11,12)

den Neugebäud

Pränumerations-Preise.
Für Stadt: Mit Postversendung:
Halbjährig 14 fl. — fr. Ganzjährig 26 fl.
Halbjährig 8 fl. — fr. Ganzjährig 16 fl.
Stückeljährig 3 fl. 50. Vierteljährig 4 fl.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage
nach den Sonn- und Feiertagen

Wraider Zeitung.

Redactions- und Administrations-
Bureau:
Hauptplatz, im Wintler'schen Neugebäude, 1. Etage
Für das Ausland übernehme Aufträge für
Interate die Herren Haafenstein & Vogler in
Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel u. Paris
die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.
und W. Schulz & Comp. in Leipzig. — In
Wien: H. Doppelst und Haafenstein & Vogler
Manuscripte werden nicht zurückgefastet

Nro. 53.

Dienstag den 5. März 1867.

XVI. Jahrgang.

Aus dem Reichstage.

(Original-Bericht der „Wraider Zeitung.“)

West, 2. März.

XCIV. Unterhaus-Sitzung.

Präsident: Szentiványi. Schriftführer: Graf Ráday.
Beginn der Sitzung 10 Uhr.

Abgeordneter Rudlik wünscht die bisher beim Landtage eingelaufenen Petitionen an das Ministerium abzugeben. Die Abgeordneten Graf Geborn Ráday, Béla Perczel und Carl Legrády werden verifizirt.

Auf der Tagesordnung steht die ministerielle Vorlage über die öffentlichen Laften für das Jahr 1867. Von der äußersten Linken wird folgender Gegenantrag gestellt:

1. Das Ministerium wird bevollmächtigt, die Herbeischaffung der Kosten der Verwaltung und Regierung auf dem Wege einer Anleihe zu bewerkstelligen, über deren Modalitäten es je eher seine Vorschläge dem Hause zu unterbreiten hat.

2. Die widergesetzlichen Steuerarten, Gebühren, directen Steuern, ebenso wie die Monopole haben aufzuhören, da dadurch die Regierung befähigt wird, die volle Verfassungsmäßigkeit im Lande herzustellen.

3. Das Ministerium wird mit der Durchführung dieses Beschlusses beauftragt. Auch erwartet man von dem Ministerium die baldigste Verlegung des Budgets für das Jahr 1868 und die motivirten Vorschläge des Ministeriums, welche indirecten Steuern, als mit dem Charakter der Nation vereinbar, beibehalten werden könnten.

Dieser von den Abgeordneten Emerich Rásky, Madarás, Johann Csányi, Ujfalussy, Boborhy und Böhményi gezeichnete Antrag erregte im Hause allgemeine Theilnahme.

Emerich Rásky motivirt den Antrag, indem er erklärt, daß das Volk durch Nichts besser beruhigt werden könne, als indem die ungesetzlichen Steuerarten abgeschafft werden.

Coloman Tisza (für den ministeriellen Beschlußentwurf) verweist auf die erste, drückende Lage des Hauses, in welcher es sich befindet, indem es das Ministerium bevollmächtigt soll, die ohne Bewilligung des Reichstages ausgeprochenen Steuern einzutreiben. Und die Lage ist um so drückender, als man die vom Ministerium verlangte Bevollmächtigung sichtlich nicht verweigern kann.

Wie könnten sie nicht verweigern, weil die Festsetzung eines neuen, besseren Steuerhystems lange Zeit beanspruchen würde, weil die Staatsmaschine auch während dieser Zeit nicht ins Stocken gerathen darf, und weil wir endlich die Verbesserung unserer Lage nur erwarten können, wenn wir der nationalen Regierung Gelegenheit geben, sich zu besessigen. Würden wir die Bevollmächtigung verweigern, so wäre die Folge nicht, daß wir keine Steuern zu zahlen hätten, sondern daß das Ministerium gezwungen wäre, zurückzutreten; und so würde dann wieder ein neues Provisorium das Land bedrücken und wir wären von unserem Ziele, ein neues, besseres Steuerhystem einzuführen, ferner denn je.

In dem Uebner erklärt, daß er den ministeriellen Beschluß-Entwurf unterstützen wolle, behält er sich vor, bei der Special-Debatte einige Amendements einzubringen.

Abgeordneter Madarás (gegen den ministeriellen Beschluß-Entwurf) meint, daß die Bevollmächtigung des Ministeriums, die ungesetzlichen Steuern einzuziehen, nichts Anderes wäre, als die Epoche des Absolutismus, die das Vaterland an den Rand seines Ruins gebracht habe, fortzusetzen. — Das Steuerbewilligungsrecht kann der Reichstag nur im Einvernehmen mit dem gekrönten Könige ausüben. Der Antrag, eine Anleihe aufzunehmen, gewährt freilich keine Sicherheit betreffs des Erfolges; aber auch dem ministeriellen Entwurfe mangelt die Bürgschaft für seine Durchführbarkeit. Das Land ist durch die äußerste Noth bedrängt; sollten die Steuern eingetrieben werden, so werden die meisten Einwohner der nothwendigsten Bedingungen ihrer Existenz entböhrt. Der Regierung Ungarns muß es hundertfach leichter sein, eine Anleihe zu begeben, als es der österrreichischen möglich war. Sollte schließlich die Operation nicht gelingen, so müßte zum Aeußersten gegriffen und Staatsnoten emittirt werden.

Franz Deák (für den ministeriellen Beschlußentwurf.) Wenn wir über Verfassungsfragen debattiren, liebe ich es im Meinen zu sein darüber betreffs welcher Punkte die einzelnen Ansichten übereinstimmen und betreffs welcher sie auseinander gehen. Es ist dies schon darum gut, weil die Debatte erleichtert wird. Bezüglich des Gegenstandes der heutigen Verathung stimmen die Ansichten darüber überein, daß die Regierung nicht ohne Geldmittel gelassen werden kann, mithin das Haus beschließen müßte, woher dieselben beschafft werden sollen.

Zwei Wege werden uns empfohlen, der erste Weg ist der, den der ministerielle Beschlußentwurf vorzeichnet; der zweite wäre der, daß zur Deckung der Staatserfordernisse eine Anleihe aufgenommen werde, und der von einer andern Seite beantragt wurde.

Madarás hat vom Standpunkte der Verfassungsmäßigkeit den ministeriellen Antrag besprochen. Wenn man aber zugeben muß, daß dem Reichstage das Steuerbewilligungsrecht zusteht, so muß man auch eingestehen, daß die vom Reichstage votirten Steuern gesetzlich sind.

Daß das Steuerhystem ein lästiges ist, ist allgemein bekannt; wir wollen es auch nicht länger behalten, als bis es die Nothwendigkeit gebietet. — Wer den Abgeordneten

Madarás angehört hat, mußte meinen, die Regierung habe angeordnet, dem Volke sein tägliches Brot aus der Hand zu winden. Wir wissen aber alle, daß dem nicht so ist, verspricht ja die Regierung die Steuer nur mit möglicher Schonung der Besteuernten einzutreiben.

Tisza habe richtig bemerkt, daß wir die Bevollmächtigung nicht gerne geben und daß wir uns nur vor der Nothwendigkeit beugen. Hätte sich uns ein anderer Ausweg geboten wir hätten ihn dankbar angenommen.

Madarás will demokratischer sein, als die französische Revolution vom Jahre 1789, denn damals votirte die Nationalversammlung ohne Anstand die Steuern, obwohl jenes Jahr für Frankreich ein Nothjahr war, Madarás hält es im Interesse des Volkes für ersprießlich, eine Anleihe aufzunehmen, ich muß mich im Interesse des Volkes dagegen aussprechen. Freilich, im ersten Augenblicke würde man es mit Freuden begrüßen, wenn die Steuern abgeschafft würden. Was würde man aber von uns sagen, wenn wir alsogleich mit Beginn unseres neu erwachten nationalen Lebens „auf Credit“ leben wollten.

Werden die Steuern eingehoben, so kann ein Vorgehen beobachtet werden, wonach das nothleidende Volk geschont wird. Die Nachteile einer Anleihe würden sich auf alle Bewohner des Landes in gleicher Weise erstrecken. Nach dem jetzigen Stande des Geldmarktes können wir kaum so viel verlangen, als wir benötigen, und dies auch nur bei einem niedern Course. Fürchten wir uns nicht, daß mit der Ernennung des ungarischen Ministeriums sich dies geändert hat.

Bezüglich der Rückstände erwähnt Deák, daß es ungerecht wäre, Steuern, die von dem größten Theile des Landes eingezahlt würden, einem Theile der Einwohner zu erlassen, und dieselben noch einmal zu repariren.

Die öffentlichen Laften sind ungesetzlich in solange wir sie nicht votiren haben. Damit sie gesetzlich werden, müssen wir sie votiren, hierzu haben wir ein Recht, aber auch die Nothwendigkeit erheischt es. Der beantragte Weg der Anleihe ist um gar nichts verfassungsmäßiger, sie wäre keine Erleichterung für das Volk, sondern eine Demoralisation.

Dalkosar Palásy u. Böhményi sprechen gegen den ministeriellen Beschlußentwurf; jener meint, man wolle nach der Krönung für die Staatseinnahmen Sorge tragen; dieser verwahrt sich dagegen, daß mit dem Antrage, eine Anleihe aufzunehmen, die Demoralisation des Volkes angebahnt würde.

Zwanzig Mitglieder verlangen namentliche Abstimmung über den ministeriellen Beschlußentwurf; die Abstimmung ergibt 317 Stimmen für den ministeriellen Antrag, 18 dagegen.

Bei der hierauf begonnenen Specialdebatte bringt Tisza einige Amendements ein, die abgelehnt werden. Hervorheben müssen wir ein Amendement, welches für die Fassung des ministeriellen Antrages: „die reichstägliche festgesetzten gemeinsamen Ausgaben“, die Worte setzen will: „die staatlichen Erfordernisse des Landes“. Tisza motivirt dieses Amendement mit der Behauptung, daß die ursprüngliche Fassung zukünftigen Beschlüssen vorgeift.

Der Ministerpräsident Graf Andrássy erklärt, daß es dem Ministerium ferneliege, künftigen Beschlüssen zu präjudiciren. Es beruht sich auf das Programm der Regierung, wonach dieselbe erklärt hat sich an die Verfassung, an die Gesetze zu binden, und Nichts zu thun, was denselben entgegen wäre. Wie bis jetzt, so werden auch von nun an gemeinsame Ausgaben zu bestreiten sein. Das Grundprincip der Regierung ist die Verantwortlichkeit, die es ihr zur Pflicht macht aufrecht zu sein nach oben, wie nach unten. Man bedenke nur die Lage des Finanzministers, der ohne den beanstandeten Passus mit gutem Gewissen keinen Groschen für diese Angelegenheiten verausgaben dürfte.

Das Haus nahm diese Erklärung mit allgemeiner Zustimmung auf, und lehnte das Amendement Tisza's mit großer Majorität ab.

Als Zusatzartikel zum Beschluß-Entwurf bringt Deák folgenden Antrag ein. Der vierte Punkt soll heißen: „Das Recht der königlichen Freistädte betreffs ihres Budget, derselben sie sich bis zum Jahre 1848 bedient haben, wird aufrecht erhalten. Das Ministerium wird Sorge tragen, daß die Laften der Städte bezüglich der Gerichtskosten aus der Staatscassa erleichtert werden.“ Nachdem der Finanzminister seine Zustimmung zu diesem Antrage erklärt hat, wird derselbe angenommen.

Bei der hierauf erfolgten nochmaligen Lesung des Beschluß-Entwurfes wird derselbe mit dem Antrage Deák's vollinhaltlich angenommen. Schriftführer Ráday soll den Beschlußentwurf ins Oberhaus bringen, nachdem die Minister abgelehnt haben, denselben im Oberhause einzubringen.

Szentiványi bringt zur Abstimmung, ob der Entwurf über die Heeresergänzung noch heute verhandelt, und dieserhalb Abends eine zweite Sitzung anberaumt werden sollte. Die Majorität sprach sich dafür aus, daß heute noch eine Sitzung abgehalten werde.

Schluß der Sitzung um 3 Uhr.

In der Abends 6 Uhr eröffneten neuen Sitzung bringt Coloman Ghyczy folgenden Antrag ein:

Da laut unserer Verfassung eine Rekrutierung bloß durch ein von dem gekrönten König sanctionirtes Landesgesetz angeordnet, und bloß demzufolge in Vollzug gesetzt werden könnte, und das Abweichen von dem constitutionellen Princip bloß durch Abgeordnete, die die Sicherheit des

Landes und Thrones gefährdende Umstände, zu motiviren wäre: so möge das Haus ein aus 15 Mitgliedern bestehendes Comité wählen, welches die auf die drängende Nothwendigkeit der im Interesse der Sicherheit des Landes und Thrones noch vor der von der ganzen Nation mit Sehnsucht erwarteten Krönung des Königs sofort zu benehelligenden Rekrutierung bezüglichen Daten, wie dies in den Reichstagen von 1830 und 1840 geschah, von dem Ministerium in Erfahrung bringen und über alle jene, deren Veröffentlichung für den Gesamtstaat nicht nachtheilig ist, dem Abgeordnetenhaus behufs weiterer Beschlußfassung eingehenden Bericht erstatten soll.

Gleichzeitig mit diesem Bericht möge das Ministerium seine Vorlage über die Art und die Bedingungen der Rekrutenstellung einbringen.

Diesem Antrag entgegen setzt der Ministerpräsident den Standpunkt der Regierung auseinander, und die Grundideen des Antrages acceptirend, machte er nur gegen dessen Motivirung Einwendungen. Nachdem über den Antrag während zwei Stunden eingehend und lebhaft debattirt wurde und besonders die Linke, unterstützt von der äußersten Linken, ihre besten Kämpfer in das Gesecht geführt — forderte der Präsident das Haus auf, daß alle jene, die das auch in der ministeriellen Vorlage erwähnte und allgemein angenommene Comité, im Sinne der Vorlage zu delegiren wünschten, sich erheben mögen. Es erhob sich die weitaus größere Majorität des Hauses von ihren Sitzen. Die Majorität setzte die Mitgliederzahl des Comité's auf 10 fest, die noch in derselben Sitzung gewählt wurden, und erhielten: Moriz Szentkirályi 231, Paul Somfisch 228, Josef Kusich 221, Ernst Hollán 221, Graf Wolfgang Bethlen, 220, Georg Bonanovicz 218, Albert Semsey 211, Ladislaus Dezeredy 210, Ludwig Horváth 210, Paul Trifunácz 206 Stimmen.

Eine Bemerkung zur Regierungsvorlage „Ueber die Regelung der Municipien.“

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der „P. N.“ in seiner Sonntagsnummer die folgende zeitgemäße Mahnung an die ungarische Regierung:

„Während der langen Zeit des Verfassungsstreites hat es der Reichstag in seinen Adressen zu wiederholten Malen ausgesprochen, daß es eine der ersten Aufgaben der Gesetzgebung sein wird, den gerechten Ansprüchen der Nationalitäten und Confectionen Genüge zu leisten. Nationalitäten und Confectionen wurden immer in einem Zuge und zusammen erwähnt, gleichsam als sollte auch damit angedeutet werden, daß beide Angelegenheiten von gleicher Dringlichkeit seien.“

Es ist erfreulich, daß die ungarische Regierung diese Verpflichtung, wie es wohl nicht anders zu erwarten stand, ernst nimmt, indem sie gleich im Anfange ihrer Wirksamkeit, namentlich in ihrer Vorlage „Ueber die Regelung der Municipien“ den Nationalitäten die Rücksicht trägt, daß sie die Suspension der Gesetzgebung über den ausschließlichen Gebrauch der ungarischen Sprache verlangt. Allein eben weil diese Regierungsvorlage solche anerkennenswerthe Zuvoorkommenheit gegen die Nationalitäten bekundet, bedauern wir, in derselben die gleiche Rücksicht auf die Confectionen zu vermissen.

Die israelitischen Landesbewohner haben ihre exceptionelle Stellung geduldig ertragen, weil sie einsehen, daß die Nation, insofern der Verfassungskampf dauert, dem Uebelstande nicht abzuhelfen vermag. Sie würden auch heute sich auf eine baldige bessere Zukunft verträufeln haben, wenn die Regierung nicht selbst den Weg betreten haben würde, daß zu Gunsten der Nationalitäten mit reichstäglicher Bewilligung von einer anerkennlichen Gesetzbestimmung Umgang genommen werde.

Da dies aber geschieht, wünschten wir, daß der Regierungsvorlage „Ueber die Regelung der Municipien“ der Alinea über die Nationalitäten ein Zusatz von beiläufig folgendem Inhalte angefügt werde:

„Auch soll bis zur definitiven Erledigung der Gleichstellung aller Confectionen, bei allen Wahlen, in den Comitaten sowohl, als auch in den königlichen Freistädten, den mit einem geordneten Magistrat erster Instanz versehenen Gemeinden, den sechzehn Typferstädten, dann den Districten der Jazygier und Rumänier, sowie endlich bei Besetzung der von Ernennung abhängigen (kinesvezetöl függö) Aemtern von jener Bestimmung der G. N. V vom Jahre 1844, dann XXIII, XXIV, XXV und XXVI vom Jahre 1848, welche die Aemter- und Wahlfähigkeit auf die Angehörigen der recipirten Confectionen beschränkt, — Umgang genommen werden.“

Wir hoffen, die Regierung selbst wird nicht anstehen, ihre Vorlage in dieser Weise zu amendiren. Jedenfalls erlauben wir uns, den hohen Reichstag auf diese „gerechte“ Hoffnung der israelitischen Bevölkerung — bedor noch die Regierungsvorlage in Verathung gezogen ist — aufmerksam zu machen.“

Politische Uebersicht.

Wrad, 4. März.

Bei der am 2. d. M. vorgenommenen Wahl des Präsidenten des norddeutschen Reichstages wurden 240 Stimmen abgegeben; die absolute Majorität beträgt somit 121 Stimmen. Simson erhielt 120, Graf Stollberg 73, Herzog von Ujest 24, Geheimrath Wächter 17, von Erleben

3 Stimmen; die übrigen Stimmen waren zerplittert. — Bei der engeren Wahl zwischen den Obigen wurde Simson mit 127 Stimmen gewählt und hat die Wahl angenommen. Graf Stollberg erhielt 89 Stimmen. Zum ersten Vicepräsidenten wurde der Herzog von Ujest mit 119 von 221 Stimmen, zum zweiten Vicepräsidenten Bennigsen mit 114 von 227 Stimmen gewählt. Sein Gegencandidat Habern erhielt 95 Stimmen.

Der „Wanderer“ theilt folgende Episode aus Simson's staatsmännischer Wirksamkeit mit:

Es war am 27. März 1849, als Welkers berühmter Antrag auf Uebertragung der erblichen Kaiserwürde Deutschlands an den König von Preußen von dem Frankfurter Parlamente angenommen wurde. Am darauffolgenden Tage, als Friedrich Wilhelm zum deutschen Kaiser proclamirt war, erhielt Simson den Auftrag, an der Spitze einer großen Deputation den neu gewählten Kaiser von diesen Beschlüssen in Kenntniß zu setzen. Die Geschichte weiß, welche Antwort ihm von Friedrich Wilhelm zu Theil wurde. Bevor die Deputation empfangen wurde, in den letzten 24 Stunden, hatten sich mächtige Einflüsse bei dem träumerischen König geltend gemacht. Er wolle, dürfe nicht annehmen, erklärte nun Friedrich Wilhelm; er würde eher abdanken, als die von solchen Händen ihm dargebotene Krone entgegennehmen. Und in diesem Sinne bechied er auch die Deputation. Der König erklärte den Abgeordneten, er werde keinen Entschluß fassen ohne das „freie Einverständnis“ der deutschen Regierungen; sie müßten prüfen, ob die ihm übertragenen Rechte ihn in den Stand setzen würden, die Geschichte Deutschlands mit starker Hand zu lenken. Wenn es aber des preussischen Schildes und Schwertes bedürfte, so werde er auch „ohne Auf“ nicht fehlen. Mit diesen Worten wurden die Abgeordneten der Paulskirche entlassen; die Antwort des Königs und die bald darauf erslossene Circularnote des Ministeriums waren Todesurtheile, welche die Nationalversammlung traf.

Die französische Kammer, welche zum größten Theil die Abgeordneten nach dem Willen der Präfecten erhält, hat nur wenige Männer, die sich durch Freiheitsliebe und höhere Talente auszeichnen; es herrscht der Servilismus, die Augenblende, die Mittelmaßigkeit vor. Die Regierung macht in Frankreich Alles, und so wie sie es will. Jetzt wird ihr der Minister des Unterrichtes einen Gesetzesvorschlag über den öffentlichen Unterricht vorlegen. Nächste Woche soll endlich der Gesetzentwurf bezüglich der Schuldhaft auf die Tagesordnung gelangen, der schon im vorigen Jahre hätte zur Erledigung kommen sollen. Die „Köln. Zig.“ bemerkt sehr treffend über diese Debatten im Allgemeinen: „Die französischen Kammer-Debatten machen, von einem höheren Standpunkte aus betrachtet, ganz den Eindruck von Hahnenkämpfen; das Getöse ist groß, die Federn fliegen überall umher, die Kämme sind blutroth von Rage, schließlich aber bleibt Alles so ziemlich beim Alten, bis einmal vor Tages der Marder kommt oder vor Mittag die Köchin, dann wird es still, bis der Nachwuchs wieder reif ist und das Geschrei von Neuem beginnt. Gott bessere es!“

In einer der letzten Sitzungen des englischen Unterhauses hat das Princip der Toleranz einen Triumph gefeiert, die Regierung aber eine Schlappe erlitten. Sir Colman brachte die zweite Lesung der Bill in Vorschlag, welche die Katholiken befähigt erklärt, zu Vordiventenanats und Lordkanzler von Irland ernannt zu werden. Die Regierung bekämpfte diese Bill. Herr Gladstone unterstützte sie. Die Kammer erklärte sich mit 195 gegen 93 Stimmen für die zweite Lesung. — Diese Abstimmung wird auf Irland einen günstigen Eindruck üben, die wankenden Stützen des Tory-Cabinet's aber noch mehr erschüttert haben.

In Mexico geht es auf die Reize. Das „Memorial diplomatique“ schreibt nämlich: Kaiser Maximilian hat durch den letzten Courier der hiesigen mexicanischen Gesandtschaft die Weisung erteilt, bis auf weiteres Befehl keine Berichte und Depeschen an ihn zu richten. Es sei sehr zu fürchten, daß nach dem Abzuge der Franzosen die Verbindungen zwischen Veracruz und Mexico unterbrochen werden. Befände sich der Kaiser noch in der Hauptstadt, so müßte man sich seiner persönlichen Sicherheit wegen den ernstesten Besorgnissen hingeben. Aller Wahrscheinlichkeit nach befindet er sich jedoch bereits in Veracruz unter französischem Schutze.

Aus den Donauuferstehbüchern wurde dem „Wdr.“ ein höchst interessantes Actenstück übermittelt: eine Proclamation, welche aus Warschau vom 26. December v. J. datirt ist und die Ueberschrift führt: Polen an die Völker und Regierungen Europas. Der Aufsatz stellt es sich zur Aufgabe, nochmals das Mitgefühl des gebildeten Europa für das niedergedrückte Polen wahrzunehmen. Das Manifest schildert mit glühenden Farben die gegenwärtige Lage Russisch-Polens:

Wohin wir unsere Blicke wenden, sehen wir nichts als Wittwen und Waisen, Thränen und Ruinen. . . einen wahren Kirchhof, ein Land der Verwüstung und der Trauer.

Die tapfersten Kinder unseres Landes sind gefallen, theils auf den Schlachtfeldern, theils auf den Schaffoten, unsere besten Mitbürger schmachten in den Kerker oder in den eisigen Regionen der Verbannung. Unsere ganze, hochstäblich unsere ganze Jugend, vom 17. Jahre angefangen, wird ausgehoben, um die russischen Bataillone an den asiatischen Grenzen auszufüllen; unsere Sprache wird verboten, unsere Gesetze werden aufgehoben, unsere Kirchen geschlossen; die Diener unserer heiligen Altäre sind verjagt worden oder den Märtyrertod gestorben; unsere Kinder dürfen nicht getauft, unsere Gräber nicht eingesegnet werden. . . Jeden Tag müssen lange Züge von politisch Verurtheilten den Weg des Exils betreten. . . Tausende von Weibern und Kindern sterben unterwegs an Kälte, an Hunger, an Entbehrungen aller Art, und die do t ankommen, sterben auch, denn sie waren nie Landbesitzer. . .

Um ein getreues Bild der russischen Herrschaft in Polen zu geben, führt das Manifest die officiellen Ziffern der Schlachtopfer an, die seit Jänner 1863 gefallen sind. Zur Deportation nach Sibirien verurtheilt, theils zur

Zwangsarbeit, theils zur Colonisation, theils bloß als Gefangene 18,682 Indiv. (darunter 164 Frauen und 114 Priester) im Inneren Russlands internirt. 12,556 (darunter 218 Frauen und 163 Priester) nach den Steppen des Ural's geschleppt 33,780 als gemeine Soldaten strafweise in die Armee eingereiht 2,416 zeitweilig in die Strafanstalten und hierauf in die ewige Verbannung nach Sibirien abgeführt 31,500 während der Untersuchung in den Kerker gestorben 620 auf den Schlachtfeldern begraben (nach den russischen Registern) 33,800 gehängt und erschossen 1,468 Flüchtlinge und Emigranten im Auslande 7,060

im Ganzen seit 1863 141,882

Nochmals — so schließt die Proclamation — nochmals, ihr Völker und Regierungen! habt Mitleid mit Polen.

Urad, 4. März.

Die mit Ueberreichung der Adresse an den allberehten Patrioten Franz Deák nach Pest einsetzende Deputation hat sich gestern Morgens 9 Uhr unter Führung des Krader Deputirten beim Reichstag, Herrn Fáb ián Gábor, ihrer Mission entledigt. Der Gesandte, obwohl etwas leidend, empfing die Deputation in der ihm eigenen, herzogwinnenden Weise, sprach mit jedem einzelnen der Deputirten und wechselte mit ihnen Händedrucke. — So viel konnten wir den bereits gestern an uns gelangten telegraphischen Nachrichten über den Empfang entnehmen; Eingehenderes werden wir wohl von den Herren Deputirten selbst, welche theilweise heute Abends zurück wartet werden, erfahren.

Tagesneuigkeiten.

Urad, 4. März. Gestern Vormittags 10 Uhr fand in den Localitäten der Dalárda eine außerordentliche Generalversammlung statt. Gegenstand der Verhandlung war die Abhaltung des Landes-Gesangsfestes, welche auf den 11. August l. J. festgesetzt wurde. Gleichzeitig wurde beschlossen, das Musik-Conservatorium zur Theilnahme im Sinne der bereits im vorigen Jahre gefassten Beschlüsse einzuladen und die bereits damals gewählten Ausschüsse mit Ausnahme einzelner sich ergebender Veränderungen aufs Neue bestätigt.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Februar d. J. dem Magistratsrath zu Steinamanger Franz Tempel das goldene Verdienstkreuz und dem Gemeindevorstande in Theben Johann Mitthay das silberne Verdienstkreuz, beiden in Anerkennung ihrer patriotischen Haltung und verdienstlichen Leistungen während der jüngsten Kriegesperiode allergnädigst zu verleihen, zugleich allergnädigst zu gestatten geruht: daß dem Bürgermeister von Großwardein Ludwig Stettner, dem Baron Felix Serletzky als Präsidenten des dortigen Unterstützungscomité für verwundete Krieger, ferner dem Großwardeiner Domherrn lateinischen Ritus Johann Rogál und den barmherzigen Schwestern in Großwardein aus demselben Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Februar d. J. die taxfreie Uebertragung des dem Archibis- und Registraturdirector bei der k. ungarischen Hofkanzlei Rudolf v. Muchmayer mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. September v. J. halbrechtlich verliehenen ungarischen Adels auf seinen Bruder den pensionirten Rechnungsrath Alexander Muchmayer und dessen eheliche Nachkommen allergnädigst zu bewilligen geruht.

Die Vorarbeiten hinsichtlich des Ceremoniels bei der in nächster Aussicht stehenden Krönung des Kaisers von König von Ungarn haben, wie dem „Neuen Fremdenblatt“ von verlässlicher Seite versichert wird, bereits begonnen, werden aber selbstverständlich eine geraume Zeit in Anspruch nehmen, da die historischen Formlichkeiten der ungarischen Krönung so mannigfaltiger Natur sind und so große Vorbereitungen erfordern, daß man selbst mit Zubehörfähigkeit von großen Arbeitskräften doch mindestens sechs bis acht Wochen benötigen wird, um Alles zu beenden. Vor Allem müssen z. B. die Träger, auf denen der Krönungszug sich bewegen wird, und deren Farbe die nationale sein muß, bestellt werden, zu welcher Arbeit die Tuchfabriken allein vier bis sechs Wochen benötigen werden. Die Anfertigung der Costüme für die Wanderer, der Uniformen, die Erbauung von zwei großen Wein-Springbrunnen (einer mit weißem, einer mit rothem Wein), die Errichtung des Krönungshügels (auf der Generals-Wiese nächst Ofen), Anpflanzung von großen Nannlichkeiten zur Abhaltung von Feiern, die Herstellung der Unterlaken für die Krönung sowie die Herstellung von Pferde-Sattelungen sind nur einzelne Gegenstände, die erwähnt werden, um darzutun, welche Zeit die Vorbereitungen erfordern. Hierzu kommen noch einige bisher ungewisse Fragen, welche vor der Krönung festgestellt werden müssen und daher einen Aufschub verursachen, und zwar ob auch die Krönung Ihrer Majestät der Kaiserin als Königin von Ungarn stattzufinden habe (wie dies früher wiederholt der Fall war). Ferner einige Punkte des einzuhaltenden Ceremoniels, welches schon deshalb einer eingehenden Erwägung unterzogen werden muß, da bekanntlich die im Krönungs-Ceremoniel mit einer hervorragenden Rolle versehene Würde eines ungarischen Palatins nicht besetzt ist, so viel darüber verlautet, auch nicht mehr zur Besetzung gelangen soll. Immerhin werden die Arbeiten für die Krönung in Wien sowohl wie in Ofen mit großer Thätigkeit fortgesetzt und dürften auch bei der nächsten Anwesenheit des Kaisers in Ofen mehrere dieser Fragen im Einverständnis mit dem ungarischen Ministerium und den Würdenträgern des Landes zur endgiltigen Entscheidung gelangen.

Das Organ der croatischen Landesmajorität, „Bozor“, schreibt Die Ausführungen des „Pesti

Napló“ bezüglich Croatiens seien werthlos, solange der ungarische Reichstag die Anträge der Regnicolar-Deputation unbeantwortet läßt. Von dieser Antwort sei der nochmalige Verständigungsversuch abhängig, zu welchem Croatiens bereit ist.

(Das bewegliche Erbvermögen der österr. Aristocratie.) Die „Franz. Corr.“ berichtet: Der englische Juwelier Herr Boore, welcher die österr. habsburgischen Familien-Juwelen in Commission hat und dieselben gegenwärtig in London ausstellt, hatte sie schon vor einiger Zeit dem Kaiser Napoleon zum Kauf angeboten. Er verlangte für den Schatz fünf Millionen France. Der Kaiser lehnte das Geschäft ab. Es wird schon seit einiger Zeit bemerkt, daß viel von dem beweglichen Erbvermögen der österr. Aristocratie ins Ausland und namentlich nach Paris wandert. Es ist kürzlich im „Hotel Drouot“ eine Sammlung von Curiositäten versteigert, welche alle ehemals österr. Aristocraten angehört hatten. Ein Altarschrein aus dem 14. Jahrhundert, der sich darunter befand und früher im Besitze der Familie Balbhányi war, erregte allgemeines Aufsehen und wurde mit 20,000 Fr. bezahlt. Vor einigen Tagen gelangte, ebenfalls im „Hotel des Ventes“, die Gemäldesammlung des Herrn Carl Schuster in Wien zur öffentlichen Versteigerung.

(Eine quitierte Herausforderung.) Dem bekannten Menagerie-Besitzer Kreuzberg soll neulich auf der Eisenbahn zwischen Braunschweig und Hannover ein höchst seltsames Stück passiert sein. Er steigt mit der Cigarre in ein Rauchcoupe, wo er eine Dame findet, deren Aussehen ziemlich leidend ist. Höflich fragt er, ob ihr das Rauchen unangenehm sei, und legt dann auf ihren Wunsch die Cigarre fort. Kurz darauf steigt ein Student ein, qualmend wie ein Schornstein. Kreuzberg mocht ihn darauf aufmerksam, daß die Dame unwohl sei, daß er selbst schon auf das Recht des Rauchens verzichtet habe, und fordert ihn auf, es ebenfalls zu lassen. Der Student aber stellt sich auf den Rechtsboden und meint, man könne nicht auf alle kranken Damen Rücksicht nehmen, dafür gebe es Coups für Nichtraucher. Kreuzberg, hierüber höchlich entrüstet, antwortet mit einer Keufierung, die ungehörig gelautet haben soll: „Von einem Dschen kann man nicht mehr verlangen, als ein Stück Rindfleisch.“ Der Student steckt das vorläufig ein. Beim Aussteigen aber zieht er eine Karte hervor, die er Kreuzberg mit den Worten überreicht: „Das Weitere wird sich finden, ich bitte um Ihre Karte.“ Kreuzberg sucht in allen Taschen, findet aber keine. Kurz entschlossen gibt er dem Studenten eine ungeheure Ohrfeige und sagt: „Da haben Sie meine Karte, mein Name ist Kreuzberg, ich bin Thierbändiger!“

(Eingefendet.)

Soborsin, 2. März.

Es ist ein Feuer, welches im Centrum des geliebten Vaterlandes entbrannt, hell lodert bis ins äußerste Winkel sich erstreckt; es ist ein unendlicher Jubel der Freunde über das gelungene Werk unseres gefeierten erhen Patrioten, der sich von oben herab bis in unser schütternes Winkel sich wälzt, die Brust eines bescheidenen Völkchens erfaßt, welches mit unendlichem Wohlgefühl den Ton des ganzen Landes aufnimmt; es ist der begeisterte, beseligende Ruf, der aus Millionen Herzen voll göttlicher Empfindungen Wünsche für das vielgeliebte Vaterland hinaussendet zum Vater alles Guten. „Eljen a haza!“ heißt dieser Ton, mit dem ein kleines Häuflein echter Patrioten Soborsin's mit gehobener Brust jubelnd die Lüfte erfüllte, damit seine Wellen die Ohren der Landesväter berühren, auf daß diese sich einen Moment zu uns wenden und hören mögen, wie die Herzen auch auf dieser entlegenen Scholle Erde für die so schnell erwartete Wiebergeburt des theuern Vaterlandes pochen. — Nationalfahnen, Beleuchtung und insbesondere ein Bankett waren es, welche diesen Empfindungen einen kleinen Ausdruck geben sollten; ein Bankett, wobei sich ein kleines Häuflein echter Patrioten dieses Bezirkes zu gemeinsamer Freude versammelten, wobei ein echter Ungarwein die Begeisterung für Vater Deak, alkotmány und König bis auf's Höchste steigerte und für sie in Toasten „Eljen“ jubelnd in alle Regionen des geliebten Vaterlandes sandte. — Ein zweites kleines Zeichen unserer patriotischen Empfindungen war ein in Soborsin, dem Centralpunkte dieses Bezirkes, am 28. v. M. abgehaltener echt nationaler Wohlthätigkeitsball, woran sich zwar nur ein kleiner Kreis freundschaftlicher Patrioten und lieblicher Patriotinnen beteiligte (schwache nationale Geister bleiben ferne); um so animirter unterhielt sich der gewählte Kreis bis zum Tagesgrauen. Sehr sinnreich mit Nationalfahnen wurde auf das Elegante der Tanzsaal geschmückt; in der Mitte des Saales prangte das gelungene Bildniß unseres gesammten Ministeriums, so wie Vater Deak's, ein glänzend gelungenes ungarisches Wappen von einer echt patriotischen Hand improvisirt, so wie Treibhauspflanzen und Blumen zierten diese äußerst imposante Gruppe, die dem Eintretenden unwillkürlich ein „Eljen“ entlockte. In der Hofstunde wurde dieses Bildniß verlost und waren 100 Nummern von der kleinen patriotischen Gesellschaft rasch vergriffen, dessen Erträgniß, nach Abzug der Kosten 19 fl. lieferte. Auch ward vom hiesigen Stuhlgeschwornen ein Napoléonsdor zu Gunsten der Armen ausgespielt, dessen Erträgniß 15 fl. betrug, daher in Summe mit Zurechnung eines nur kleinen Ueberesses der Entrée-Einnahme, die Totalsumme von 50 fl. ergab, welche für die nothleidenden Ungarn in der Moldau eingefendet werden wird. Möge die vorausgeschickte Schilderung eines kleinen patriotischen Actes unseren allberehten Landesvätern zur Befriedigung dienen, daß die beseligende Freude über ihr gelungenes Werk der freithätigen Wiebergeburt unseres geliebten Vaterlandes auch in seinen bescheidensten Winkel das reinste Echo findet.

St. Anna, 2. März.

In kleinen Orten ist ein Ball ein Ereigniß, und wenn ein solcher, wie der bei uns am 28. Februar stattgefunden, der einzige der heurigen Saison war, glauben wir zugleich damit zur Genüge angezeigt zu haben, wenn wir bemerken, daß sich solcher eines besonders zahlreichem Zuspruchs er-

freute
stirren
bauend
auch d
ein Mo
Bdee e
Sinter
Kre i
auf d
beude
triff,
der U
genst
Cultio
von u
nomme
auch e
politie
nutzige
vollen
besonde
das G
sücher
der un
abwar
heit d

Wie

entwe
Paris
gemein
Soni
Ande
blind
lich u
giere
um d
Passag
in die
Paris
es no
Neu
play
und
Fahr
zurück

der v
erwirb
gekauft
April
kann b
müssen

tibe
ein Vo
gewinn
umson

nun,
viele

weiß
zustell
kostet,

gnügu
„Orti
Entsch
lieren.
Beifol
hensin

nicht
Weg
Gefell
Neu
welche
daß si
weiter

199
186

Kösh
t. törv
zése t
selpere
rüléka
Avram
sz. tik
260 fr
becsüli
becsüli
müder
April
áron,
1867,
is vég
adatni.
Az é
bíronál
Arad

2989
1866

Kösh
t. törv
végzős
selpere

chlos, solange der un...

ber mögen der... Die „Frang...

ausfordern... berg soll neulich...

rosin, 2. März.

trum des gelieb... bis ins äußerste...

1995 (165-1,3) 1866. Arverési hirdetés.

1992 (162-1,3) 1866. Arverési hirdetés.

1992 (163-1,3) 1866. Arverési hirdetés.

1992 (163-1,3) 1866. Arverési hirdetés.

freute; was wir mit um so größerer Genugthuung regi...

Wie kommt man ohne Geld nach Paris?

Wien, 2. März. Sehr leicht, werden sich unsere Leser denken, wenn man...

Halb umsonst, fast umsonst, ganz umsonst, nun, billiger kann man wohl nicht reisen, so denken wohl...

Aber Herr Neumeher, ein weltberühmter Mann, weiß sehr wohl, daß es Leute gibt, die so schwer zufriedenzustellen sind...

1995 (165-1,3) 1866. Arverési hirdetés. Közhírre tétetik, miszerint Aradmegye...

1992 (162-1,3) 1866. Arverési hirdetés. Közhírre tétetik, miszerint Aradmegye...

1992 (163-1,3) 1866. Arverési hirdetés. Közhírre tétetik, miszerint Aradmegye...

Ob halb, fast oder ganz umsonst, ob mit oder ohne Verpflegung, billiger als mit Herrn Neumeher kann man...

Zwölfundachtzig Gulden für eine Pariser Reise sammt Zughör, das ist doch noch nicht dagesen.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 4. März. Im Getreidegeschäfte hält die festere Stimmung an, jedoch ohne beson...

Andere Artikel sind an unserm Plage unverändert. Von Hafer gelangten 4000 Metzen á fl. 2, 10 pSt.

Spiritus anhaltend flau, pr. April wurden einige hundert Eimer verkauft á 53 kr. pr. Grad ohne Faß.

Die Witterung ist heiter und kalt. Pest, 1. März. Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 28. v. M. abgehaltenen Wochenmarktes...

Wien, 2. März. (Spiritus) Der Charakter des hiesigen Spiritusgeschäfts läßt sich nur durch vollständige...

Halb umsonst, fast umsonst, ganz umsonst, nun, billiger kann man wohl nicht reisen, so denken wohl viele unserer Leser.

Aber Herr Neumeher, ein weltberühmter Mann, weiß sehr wohl, daß es Leute gibt, die so schwer zufriedenzustellen sind...

Wahrscheinlich um selbst diese äußerste Linie der Vergnügungsfreisenden zu befriedigen, hat der nte verlegene...

Damit ist aber die Reihe der Reisecompositionen noch nicht erschöpft. Selbst für jene, welche gerne ihren eigenen...

1995 (165-1,3) 1866. Arverési hirdetés. Közhírre tétetik, miszerint Aradmegye...

1992 (162-1,3) 1866. Arverési hirdetés. Közhírre tétetik, miszerint Aradmegye...

1992 (163-1,3) 1866. Arverési hirdetés. Közhírre tétetik, miszerint Aradmegye...

1992 (163-1,3) 1866. Arverési hirdetés. Közhírre tétetik, miszerint Aradmegye...

1992 (163-1,3) 1866. Arverési hirdetés. Közhírre tétetik, miszerint Aradmegye...

1992 (163-1,3) 1866. Arverési hirdetés. Közhírre tétetik, miszerint Aradmegye...

1992 (163-1,3) 1866. Arverési hirdetés. Közhírre tétetik, miszerint Aradmegye...

1992 (163-1,3) 1866. Arverési hirdetés. Közhírre tétetik, miszerint Aradmegye...

1992 (163-1,3) 1866. Arverési hirdetés. Közhírre tétetik, miszerint Aradmegye...

1992 (163-1,3) 1866. Arverési hirdetés. Közhírre tétetik, miszerint Aradmegye...

1992 (163-1,3) 1866. Arverési hirdetés. Közhírre tétetik, miszerint Aradmegye...

1992 (163-1,3) 1866. Arverési hirdetés. Közhírre tétetik, miszerint Aradmegye...

1992 (163-1,3) 1866. Arverési hirdetés. Közhírre tétetik, miszerint Aradmegye...

1992 (163-1,3) 1866. Arverési hirdetés. Közhírre tétetik, miszerint Aradmegye...

Table with exchange rates for various locations like Frankfurt, Hamburg, London, Paris, Vienna, etc.

Table with exchange rates for various locations like Frankfurt, Hamburg, London, Paris, Vienna, etc.

Table with exchange rates for various locations like Frankfurt, Hamburg, London, Paris, Vienna, etc.

Wien, 2. März. Das heutige Vorgehäft verlief in sehr ruhiger Weise. Creditactien setzten zu 192.70 ein...

Staatbahnactien machten einen geringen Umsatz zwischen 212.20 und 212.50, 1864er Lose einen ebenso geringen...

Um halb 12 Uhr notierten: Creditactien 192.70, Staatbahn 211.40, Nordbahn 166.25, Lose vom Jahre 1860/90...

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 192.20, Staatbahn 211.50, Nordbahn 166.25, Lose vom Jahre 1860/90...

Abendbörse. Creditactien 192.20, 1860er Lose 90, 1864er Lose 83.20, Staatbahn 211.80, Napoleonsbör...

Abendbörse. Creditactien 192.20, 1860er Lose 90, 1864er Lose 83.20, Staatbahn 211.80, Napoleonsbör...

Abendbörse. Creditactien 192.20, 1860er Lose 90, 1864er Lose 83.20, Staatbahn 211.80, Napoleonsbör...

Abendbörse. Creditactien 192.20, 1860er Lose 90, 1864er Lose 83.20, Staatbahn 211.80, Napoleonsbör...

Abendbörse. Creditactien 192.20, 1860er Lose 90, 1864er Lose 83.20, Staatbahn 211.80, Napoleonsbör...

Abendbörse. Creditactien 192.20, 1860er Lose 90, 1864er Lose 83.20, Staatbahn 211.80, Napoleonsbör...

Abendbörse. Creditactien 192.20, 1860er Lose 90, 1864er Lose 83.20, Staatbahn 211.80, Napoleonsbör...

Abendbörse. Creditactien 192.20, 1860er Lose 90, 1864er Lose 83.20, Staatbahn 211.80, Napoleonsbör...

Abendbörse. Creditactien 192.20, 1860er Lose 90, 1864er Lose 83.20, Staatbahn 211.80, Napoleonsbör...

Abendbörse. Creditactien 192.20, 1860er Lose 90, 1864er Lose 83.20, Staatbahn 211.80, Napoleonsbör...

Abendbörse. Creditactien 192.20, 1860er Lose 90, 1864er Lose 83.20, Staatbahn 211.80, Napoleonsbör...

Abendbörse. Creditactien 192.20, 1860er Lose 90, 1864er Lose 83.20, Staatbahn 211.80, Napoleonsbör...

Abendbörse. Creditactien 192.20, 1860er Lose 90, 1864er Lose 83.20, Staatbahn 211.80, Napoleonsbör...

Abendbörse. Creditactien 192.20, 1860er Lose 90, 1864er Lose 83.20, Staatbahn 211.80, Napoleonsbör...

Abendbörse. Creditactien 192.20, 1860er Lose 90, 1864er Lose 83.20, Staatbahn 211.80, Napoleonsbör...

Abendbörse. Creditactien 192.20, 1860er Lose 90, 1864er Lose 83.20, Staatbahn 211.80, Napoleonsbör...

Abendbörse. Creditactien 192.20, 1860er Lose 90, 1864er Lose 83.20, Staatbahn 211.80, Napoleonsbör...

Abendbörse. Creditactien 192.20, 1860er Lose 90, 1864er Lose 83.20, Staatbahn 211.80, Napoleonsbör...

Abendbörse. Creditactien 192.20, 1860er Lose 90, 1864er Lose 83.20, Staatbahn 211.80, Napoleonsbör...

Abendbörse. Creditactien 192.20, 1860er Lose 90, 1864er Lose 83.20, Staatbahn 211.80, Napoleonsbör...

Abendbörse. Creditactien 192.20, 1860er Lose 90, 1864er Lose 83.20, Staatbahn 211.80, Napoleonsbör...

Abendbörse. Creditactien 192.20, 1860er Lose 90, 1864er Lose 83.20, Staatbahn 211.80, Napoleonsbör...

Abendbörse. Creditactien 192.20, 1860er Lose 90, 1864er Lose 83.20, Staatbahn 211.80, Napoleonsbör...

Schluss-Course der Wiener Börse vom 2. März.

Table with financial data including Staatsfonds, Industrieactien, Grundentl.-Oblig., and Wechsel-Cours.

Oster-Mehl (החמץ-החדש)

wird unter Aufsicht des hiesigen Herrn Ober-Rabbiners in meiner Mühle erzeugt, und werde sowohl für beste Qualität, so...

F. Streckenbach. (167-1,3)

Sämereien.

Defonomie, Gemüse-Blumen-Samen in bester Qualität, zu billigsten Preisen empfiehlt

F. J. Probst. Specerei-Handlung „zu den 3 Löwen“.

Rubau-WICKEN

billigst zu haben bei Adolf Mannheim, Hauptstraße im Kellerma-gazin, nächst dem Steini-ker'schen Caffeehause.

(169-1,3) (140-2,3)

Ostermehl.

Wir beehren uns hiermit höflichst anzuzeigen, daß wir in unserer **Kunstmahl-Mühle** demnächst

OSTERMIEHL

mit genauer Beobachtung aller rituellen Vorschriften erzeugen und in Verkehr bringen werden. — Dasselbe wird zu den normalen Preisen unseres jeweiligen Preiskourantes, nur mit einem Zuschlage von 20 kr. per Centner für Ritualspeien, zum Verkaufe ausgelegt sein.

Arad, den 4. März 1867. (170-13)

Brüder Neuman.

Josef Neumeyer's
diesjähriger
erster am 15. Mai l. J. aus Wien abgehender
Gesellschaftszug
zur
Pariser Weltausstellung
nach einer mehrfachen Combination.

- Durch Ankauf eines von der k. k. Lotteriedirection bewilligten Loses zur Gewinnung einer Fahrkarte nach Paris, um den Preis von fl. 2.50 mit der 2. und von fl. 1.50 mit der 3. Kl. hin und retour und gewinnt jeder Besitzer derjenigen Nummer, welche am 17. April l. J. in der Ziehung der Wiener Jubiläumlotterie auf den ersten Ruf gezogen wird, eine Fahrkarte nach Paris, da auf je 90 Nummern ein Treffer entfällt, sind Abnehmer von 10 Loten und darüber erhalten einen ansehnlichen Rabatt.
- Durch definitive Vormerkung für einen Fahrplatz der 2. Classe um 140 fl. 23, mit einer Anzahlung von 40 fl. u. 20.
- Durch definitive Vormerkung für einen Fahrplatz der 3. Kl. um 85 fl. 6, mit einer Anzahlung von 25 fl. Bei allen 3 Combinationen ist die freie Hin- und Retourfahrt, zehntägige Wohnung und Verpflegung in Paris nebst freiem Zutritt in die Ausstellung und zu sonstigen Sehenswürdigkeiten inbegriffen.
- Durch definitive Vormerkung für Hin- und Retourreise mit Logis ohne Verpflegung in Paris 10 fl. mit einer Anzahlung von 40 fl.
- Ganz umsonst! Da nämlich die Teilnehmer, welche durch Vormerkung ihre Fahrt sichern, zugleich ein Los gratis bekommen und, wenn die Nummer ihres Loses gezogen wird, ihr angelegtes Geld zurückhalten, so entfällt dadurch die Möglichkeit einer ganz kostenfreien Reise nach Paris.

Die Reisenden auf der Provinz haben zum Anschluß an den Zug von allen Hauptlinien der österr. Bahnen gegen Vorweis ihres Vormerkungsscheines 50 Percent Preisermäßigung bis Wien und retour.

Los- und Reiseprogramme sind in der Administration dieses Blattes und bei den mit dem Verkauf der Lose in der Provinz betrauten Agenten, so wie in Wien im Bureau der Unternehmung, Stadt, Herrngasse Nr. 6 zu haben.

JOSEF NEUMEYER,
Gründer der Gesellschaftsreisen.
(141-25)

Enorme Vorräthe.
die sich in mehreren Artikeln angehäuft, veranlassen die
kais. kön. landesbef.
Leopoldstadt, weissen Ross,
Fabrikstrasse, Nr. 6 und 8.

Leinen- und Wäschwaaren-Fabrik
zum **WEISSEN ROSS**
Fabrikstraße Nr. 6 und 8.

ZUM WEISSEN ROSS
einen grossen Ausverkauf
zu veranstalten, wobei nachstehende Waaren
für die Hälfte des Werthes, auch unter dem Schätzungspreise,
hintangegeben werden.

Um auch unseren P. T. Provinzkunden die ausserordentlichen Vortheile dieses Ausverkaufes zugänglich zu machen, werden Bestellungen gegen Einsendung des Betrages, bei entsprechender Conto-Zahlung, auch mit Nachnahme, unter Garantie, prompt und gewissenhaft in Ausführung gebracht.

Fertige Herrenhemden, Leinen und feinsten Maßhant.
Weißgarnleinen und Schilling-Hemden mit
feiner Faltenbrust anstatt fl. 3.20 nur fl. 1.70
Reine Iriländer Leinenhemden, reine Handarbeit, anstatt fl. 4.25 nur fl. 2.60
Echte Welfacher Leinenhemden, die feinste Sorte anstatt fl. 6.— nur fl. 3.50
Schwarze Nürnberger Handgefeinneten fein anstatt fl. 7.— nur fl. 4.25
Schwarze Perceilhemden, aus Franz Perceil anstatt fl. 3.50 nur fl. 2.25

Fertige Damenhemden, neueste und geschmackvollste
französischer Schnitt.
Leinen-Damenhemden, schön gefalzen anstatt fl. 3.— nur fl. 1.70
Reine Carolinenhemden, neueste franz. Façon anstatt fl. 4.25 nur fl. 2.60
Reichgefeinte Perceilhemden anstatt fl. 5.50 nur fl. 3.25
Reine französische Nadershemden, Handschere anstatt fl. 7.— nur fl. 3.75
Reichgefeinte Kugelhemden, eleg. Pariser Form anstatt fl. 8.— nur fl. 4.50
Reglirhemden mit gestickten Krägen u. Kermeln jetzt nur fl. 3.50 u. fl. 4.50

Echte Leinen-Herren-Unterhosen
aus Weißgarn fl. 1.25, aus Stamburger fl. 1.30, ungarische Form fl. 1.75

Bei Pembaustränge erlaßt man um Einsendung der Maßweilen, Hemden, die nicht besteln wollen, werden zurückgenommen

Größtes Lager aller Sorten Baumwoll- u. Leinenwaaren.
Echte schles. Weißgarnleinen, beste Sorte, 30 Ellen von fl. 6.50 bis fl. 9.—
Gleichte Nürnberger Handgefeinnet-Leinen 4, u. 5, br. von fl. 12.— bis fl. 18.—
Weiße und farbige Bettüberzüge, eckig, 30 Ellen, von fl. 6.— bis fl. 10.—
Alle Gattungen Kuller, Schür- und Piquet-Barchent, von fl. 6.— bis fl. 12.—
Damas-Servietten u. Leinen-Handtücher, das Dupend von fl. 4.50 bis fl. 8.—
12 Stück echte Nürnberger Leinen-Handtücher, beste Sorte, von fl. 2.50 bis fl. 6.—
6 Stück Nürnberger Leintücher, ganze Breite 4 u. 10/4, von fl. 15.— bis fl. 18.—

Besonders empfehlenswerth sind die vorzüglichen 2/4 breiten 50- und 54-ellenigen Weißgarn-, Brokanter und Nürnberger Weben, zu fl. 16, 20, 24, 30 bis fl. 40 die feinsten.

Musterkarten und ausführliche Preislisten werden auf Verlangen franco zugesendet.

Umsonst erhalten Waarenabnehmer im Betrage von 50 Gulden eine elegante-Leinen-Casac-Garnitur für 12 Personen.

Adresse: Leinenwaaren-Fabrikslager,
Reepoldstadt, Fabrikstraße, „zum weissen Ross“
Nr. 6 und 8.
Wien.
(98-11,12)

2472 (159-18)
1867

Arlejtesis hirdetes.

Arad vármegye részéről közhírré tételik, hogy a Gurba és Csermő közt lévő kisköri híd, továbbá a Somoskőz és Barakony között a la Peku átereznek helyreállítására, előbbinek 1183 ft 52 krajn szaszeg, 137 gyalog és 178 igás napszám, utóbbinak pedig 168 ft 48 krajn szaszeg, 90 gyalog és 33 igás napszám kiszolgáltatása mellett, a nagyméltóságú magyar királyi helytartótanács 1867. évi Február 17-én kelt 5197. sz. kegyes intézményével engedélyeztetvén, ezen műtárgyak biztosítása tekintetében zárt ajánlatok ellátására melletti árlejtes 1867. évi Márczushó 23-án reggeli 10 órakor az aradmegyei alispáni irodában fog eltaratni, mely ékkénti árlejtesre, a vállalkozni szándékozók 136 ft bánompénzzel ellátva, a fent kitett hatánapra és helyre illendően meghívotnak.

Az árlejtes feltételek és műszaki iratok, eddig is a helybeli államérnöki hivatalnál megtekinthetők.

Aradon, Februárhó 28-án 1867.
Spech Imre,
alispán.

886 (165-23)
1867

Arverési hirdetés.

Arad sz. kir. város telekkönyvi törvényeszkének 890, 1000. sz. végzése folytán közhírré tételik, miszerint Roth & Rosenfeld, Kishalmay és Arkai, Kishalmay Ferencz és Prinner & Hegyessy felspereseknek Kishalmay Mihály elleni 600 ft. 1000 ft., 1000 ft. és 5120 ft. o. 6. iránti váltói ügyükben a déli-utcai 11 sz. 808 ft. 10 krra o. 6. lecsült ház és telek, hajó utcai 1440. és 1441. h. r. sz. 249 ft. 60 krra becsült fűres telek; és kosárutcai 4. sz. 808 ft. 40 krra o. 6. becsült ház és telek, mintán a mai napra kitűzött árverés vevők hiánya miatt eredménytelen maradt, 1867 évi **ápril hó 1-én, d. n. 3 órakor, a városi t. szék** telekkönyvi hivatali helyiségében becsárón alul elárverezendők lesznek.

Mire is a venni szándékozók meghívotnak azzal, hogy a bánompénz a becsár 10 százaléka, és a további feltételek alulirt végrehajtó bírónál megtekinthetők.

Aradon 1867. évi márczius 1-én.
Frits Róbert,
végrehajtó mint bíró kiküldött.

1994 (164-13)
1867.

Arverési hirdetes.

Közhírré tételik, miszerint Aradmegye telekkönyvi törvényeszkének 890, 1000. sz. végzése folytán Stoien Jotza mint felsperesnek 37 ft s járulékai követelésének kielégítése tekintetéből alperes Stoien Petru szabadhelyi 66. tkvi sz. a. ingatlanai, u. m.: egy 307. sz. a. beltelkes ház, becsültre 200 ft-ra, egy másik 42. sz. a. ugyancsak beltelkes ház, becsültre 400 ft-ra, 4/4 ad kültelek, becsültre 800 ft-ra, és 3/4 ad kültelek, becsültre 400 ft-ra. Szabadhelyi közszékházánál mindenkör délelőtt 11 órakor 1867 évi **Április 25-én** becsárón felül vagy becsárón, mi ha ekkor még nem igértetik, 1867. évi **Május 29-én** becsárón alul is végrehajtási árverésen el fognak adani.

Az árverési feltételek alulirt végrehajtó bírónál megtekinthetők.

Arad, 1867. évi Február 24-én.
Raskó István,
t. szolgabíró.

Arverési hirdetes.

Néhai Száli Antal asztalos-mester és neje hagytékát képező s Gyula m. városában találtató összes ingó s ingatlan vagyouok, jelszen pedig Gyula m. város ugynevezett német-város részében, a r. kathol. templommal szemben fekvő, s jó karban találtató beltelkes ház, mely 166 lakszobákat, tágas konyhát, kamrát, jó pinzet és tágas asztalos-műhelyt foglal magában, a hozzártartozó egyéb épületekkel és a legjobb minőségű tagosított legelő-illatóséggel együtt, továbbá ugyancsak Gyula mezőváros házában fekvő, szinté jó karban találtató szőlő, végre mindennemű háziesszközök s bútorezikkék, nemkülönben nagymennyiségű használatos állapotbeli asztalos szerszámok felett a hagytékai örökösök által Gyula s fentebb leirt háznál **l. 6. Márczushó 10-én délután,** az ingóságok eladását kezdendő és 11-kén ugyanzokzon folytatandó, 12-kén pedig az ingatlanok eladásával befejezendő, közpénzfizetés melletti árverés fog tartatni.

Melyre a venni szándékozók ezennel meghívotnak.
(151-2,3)

Paprika-Köles,
bester und schönster Qualität,
zum Anbau geeignet,
ist zu bekommen, Hauptgasse
Heinz'schen Hause Nr. 44, im
Wehlgeschäfte bei
F. Streckenbach.
(168-13)

Rundmachung.

Zur Verhinderung der Weiterverbreitung der am 21. Februar l. J. in der Philipp Rohn'schen Brennerei ausgebrochenen, und am 23. dieses constatirten, so auch in der Vorstadt Pernava aufgetauchten orientalischen Viehseuche wurden folgende Schutzmaßregeln getroffen:

- 1-tenz. Das ganze städtische Territorium wird abgesperrt, und in Folge dessen werden bezüglich des Hornviehes, der Ziegen, der Schafe (der wiederkaudenden Thiere) wie auch bezüglich der von diesen Thieren herrührenden Rohprodukte, nicht nur die Wochen-, sondern auch die Landmärkte, wie auch der Umsatz und Verkehr mit diesen Thieren und den von ihnen herrührenden Rohstoffen während der Dauer der Seuche verboten.
- 2-tenz. Die inficirten Orte sind vollkommen abzusperren, und durch ein auffallendes Zeichen als angelegte Orte kenntlich zu machen.
- 3-tenz. Die innere Communication mit Zugochsen, so auch das Hinaus- und Hereinfahren mit diesen zum Behufe des Ackers wird im ganzen Stadtgebiete, — ausgenommen die Radnauerstraße — gestattet.
- 4-tenz. Die Erkrankung oder das Fallen eines Viehes, wie auch jede Veränderung im Viehstande ist im Stadthauptmann-Amte alsogleich anzuzeigen, und die erkrankten Thiere sind selbst bis dahin von den gesunden abzutrennen.
- 5-tenz. Das Einbringen gesunder zum Schlagen bestimmter Thiere aus Orten, welche von der Seuche verschont geblieben, wird nur den städtischen Fleischhauern zur Deckung des täglichen Bedarfs gegen im Vorhinein ertheilte behördliche Bewilligung gestattet, und ebenso ist die Einfuhr von Viehfutter mittelst Pferden, wie auch das Einbringen von Milch, Töpfen und Butter ebenfalls nur aus gesunden Orten erlaubt.
- 6-tenz. Das Spüllicht, welches aus den städtischen Spiritusfabriken bezogen zu werden pflegt, kann den Betreffenden außer den Fabriksböden ausgefolgt werden, das Hineingehen und Hineinfahren wird außer den zur Fabrik gehörenden Individuum Jedermann verboten.
- 7-tenz. Die Uebertreter dieser Anordnungen werden im Sinne der bestehenden Viehseuche-Vorschriften mit einer Geldstrafe bis zu 50 fl., oder mit dreitägiger Gefängnißstrafe, nach Umständen auch strenger bestraft.

Arad am 27. Februar 1867.

Die Viehseuche-Commission.

Nur 30 fr.	Die Parteien haben für Besorgung eines Diensthoten nur 30 fr. zu entrichten.	Nur 30 fr.
Auskunfts-Bureau.	Vormerkungen für Quartiere werden unentgeltlich besorgt, dagegen ist nach Effectuirung eines Auftrages eine kleine Provision zu entrichten.	Herren-Gasse, Sparcassa-Gebäude.
Nur 20 fr.	Die Diensthoten zahlen an den Zutritts-Zuhaber für die Unterbringung nur 20 fr.	Nur 20 fr.

S. Rosenblüh's Witwe,
Schnür- u. Posamentir-Waaren-Handlung
Hauptplatz, im Graf Radady'schen Hause,
beebrt sich damit ihren geehrten Kunden wie auch dem pl. t. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß sie außer ihrem reichhaltigen Lager von allen Gattungen **Schnür-Waaren** eigenen fabricirten nun auch, von einer längeren Geschäftsreise zurückkehrend, ein reiches Sortiment aller Arten **POSAMENTIR-WAAREN.** namentlich zum Anfaup für Damenkleider, aus den vorzüglichsten in- und ausländischen Fabricen, feils am Lager halten wird.

Für das bisher genossene gültige Vertrauen innig dankend, empfiehlt sie ihr Geschäft dem ferneren Wohlwollen des pl. t. Publikums, unter Zusicherung reeller und promptester Bedienung, indem sie schließlich noch bemerkt, daß alle in ihr nach einschlägigen gültigen Aufträge in kürzester Frist prompt, solid und billigt effectuirt werden.

(160-13)

Gold- u. Silber- Herren- u. Damenschmuck
in den allerneuesten und geschmackvollsten Pariser Modells liefert ich zu nachfolgenden **unglaublich billigen Preisen.**

Lange Herren- und Damen-Uhrketten aus 18löthigen Silber, reich vergolbet oder mit Nr. 3 Gold doublirt fl. 7, 9, 11, 13, 15.
 Kurze Herren- und Damen-Uhrketten aus 18löthigen Silber, reich vergolbet oder mit Nr. 3 Gold doublirt fl. 4, 5, 6, 8, 10, 12.
 Broche und Ohrgehänge, glatt garnirt, emailirt mit und ohne Steine oder Perlen, Silber oder Nr. 3 Golddoublirt fl. 7, 9, 12, 15, 20.
 Medaillons aus 18löth. Silber oder Nr. 3 Golddoublirt, glatt oder emailirt fl. 1.50, 2, 3, 4, 6, 8.
 Kreuze, 18löthiges Silber oder Nr. 3 Golddoublirt, glatt oder emailirt 30 kr. fl. 1, 1.50, 2, 3.
 Herzl., 18löthiges Silber oder Nr. 3 Golddoublirt zum Öffnen, glatt oder emailirt fl. 1.50, 2, 3, 4.
 Chemisfettenknöpfe, 18löthiges Silber, vergolbet oder Nr. 3 Golddoublirt, glatt oder emailirt und mit Stein, 70 kr. fl. 1, 1.50, 2, 3.
 Manschettenknöpfe, 18löth. Silber, vergolbet od. Nr. 3 Golddoublirt, glatt od. emailirt mit Stein fl. 1.50, 2, 3, 4, 6.
 Ringe, 18löthiges Silber, mit Gold doublirt oder Nr. 3 Golddoublirt, glatt, emailirt und mit Steinen fl. 1, 1.50, 2, 3, 4, 6.
 Siegelringe, 18löthiges Silber mit Gold doublirt oder Nr. 3 Golddoublirt fl. 2, 2.50, 3, 4, 5.
 Bracelets, 18löthiges Silber, reich vergolbet oder Nr. 3 Golddoublirt fl. 3.50, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 16.
 Ferner: Wecker mit Uhr, die in keinem Hause fehlen sollten fl. 7.
 Pendeluhren jeder Art mit 2jähriger Garantie.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Deposits werden errichtet. Aufträge fñhrt auf das sorgfältigste gegen Nachnahme aus die Fabrikniederlage von **Ph. Fromm,**
(72-12,12) **Hohenmarkt Nr. 11, Wien.**